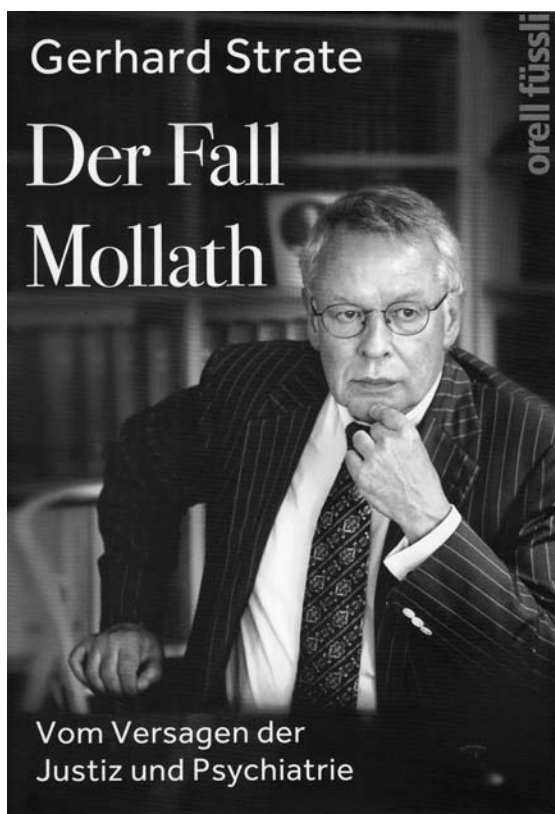


Rezension

Martina E. Büchel: Ich mach auch mein Ding. Wer Träume leben will, muss Ängste bekämpfen

Krankheitseinsichtig und Psychopharmaka im Bedarfsfall durchaus zuge-
tan, will Martina Büchel, von 2008 bis 2010 Psychiatriepatientin, Infor-
mationen über die Wurzeln der Depression und ihren Zusammenhang mit
der heutigen Arbeitswelt geben, ebenso über herkömmliche und alternati-
ve Methoden der Psychiatrie sowie über die Bedeutung von Glauben und
Kreativität für die Heilung. Sie will Angehörigen und Betroffenen Mut
machen. Das ist löblich. In lose zusammenhängenden Kapiteln listet sie
eigene Gedanken auf, Zitate, Gedichte, Berichte ihres Suizidversuchs,
spricht Inhalte von Artikel oder Fernsehsendungen an, die sie interessant
fand. Ob sich auch andere dafür interessieren, ist eine andere Sache. Hil-
degard von Bingen, Robert Enke, Prinzhorn-Sammlung, Soteria, Vincent
van Gogh, Hermann Hesse, Gustl Mollath, Zwangsbehandlung, DSM-V,
ICD-10, Burnout, DGSP, Ex-In, Gärtnern, Theaterspielen, Kunsttherapie,
Singen, Schreiben, Beneš-Dekrete, Oma, Sinn von Krisen ... eine wil-
de Mischung von Themen greift die Autorin auf, oft nur mit einem Satz,
und leicht fällt ihr der Übergang von ihren individuellen Erfahrungen zur
Verallgemeinerung. „Wie fühlt sich eine Betroffene in der Psychiatrie“
hat den Unterton, als würden sich alle Betroffenen ähnlich fühlen. „In
Akutphasen ist der Einsatz von Medikamenten notwendig, um die Sym-
ptome zu bekämpfen.“ Sie setzt ihre persönliche Erfahrung und Haltung

absolut, die darin enthaltene Bevormundung anderer Psychiatrie-Betroffener wäre bei einem Lektorat des Buches besser ent-
fernt worden. In einem Kapitel teilt sie mit, was ihr nach der Psychiatrie in einer Tagesstätte gut getan und wie sie dort den Weg
zu Stärke und Selbstbewusstsein gefunden hat, um – frei nach Udo Lindenberg – ihr Ding gemacht. Sie hat ihr Buch geschrie-
ben. Kartoniert, 173 Seiten, 14 farbige Abbildungen, ISBN 978-3-938266-13-9. Steinfeld: Bernd Reimer Edition 2014. € 15,60
Peter Lehmann



Gerhard Strate: Der Fall Mollath – Vom Versagen der Justiz und Psychiatrie

Alles über den »Fall Gustl Mollath« und die bezeichnenden Praktiken
von Psychiatrie und Justiz, mit Esprit, Akribie, Witz und Engagement ver-
fasst von Gustl Mollaths Verteidiger von 2012 bis 2014, der im Wieder-
aufnahmeverfahren am Landgericht Regensburg für Mollaths Freispruch
sorgte. Präzise und in klaren Worten zeigt der berühmte Strafverteidiger
auf, wie Mollath mit konstruierten Beweisen psychiatrisiert wurde, wel-
che Schande das Unterbringungsurteil (»Justizmord«) des Landgerichts
Nürnberg-Fürth 2006 für den Rechtsstaat darstellt – auch und besonders
für die forensische Psychiatrie, die, so Strates Worte, »mit einer omni-
potenten Weltsicht jede Regung des Andersseins als »Auffälligkeit« re-
gistriert und zu jeder Einflüsterung von Krankheitsbildern in die Ohren
vorurteilsstarker Richter bereit ist«. Eingeflossen in Strates brillante jus-
tizhistorische Dokumentation sind Reflexionen über das deutsche Justiz-
system, seine Verfassungsbrüche, seine Rechtsbeugungen und ihre Ge-
hilfen, insbesondere die psychiatrischen »Sachverständigen«. Das Buch
ist ein Glücksfall: Ein Fachmann, der alle Fakten und Beteiligten kennt,
nennt diese beim Namen und zeigt anhand der Aktenlage mit jeweils
kurzen Verweisen auf die Rechtslage detailliert und nachvollziehbar die
Lügen der Beteiligten auf, ihre Rechtsbeugungen und Betrügereien, ihre
sprachlichen Trickereien mit sich wissenschaftlich gebenden Diagnosen,
ihre Omnipotenzfantasien und ihren »Pathologisierungswahn«. Und wie
angesichts der geplanten Zwangsbehandlung wegen angeblicher Einwilli-

gungsunfähigkeit das humane Vorgehen eines einzigen vernünftig gebliebenen Gutachters, des bayerischen Psychiaters Johann
Simmerl, den Grundstein für Mollaths letztendliche Rettung legte. Ein absolut empfehlenswertes Buch. Gebunden mit Schutz-
zeinschlag, 271 Seiten, 1 farbige Abbildung, ISBN 978-3-280-05559-5. München: Verlag Orell Füssli 2015. € 19,95 / sFr 24,95
Peter Lehmann